


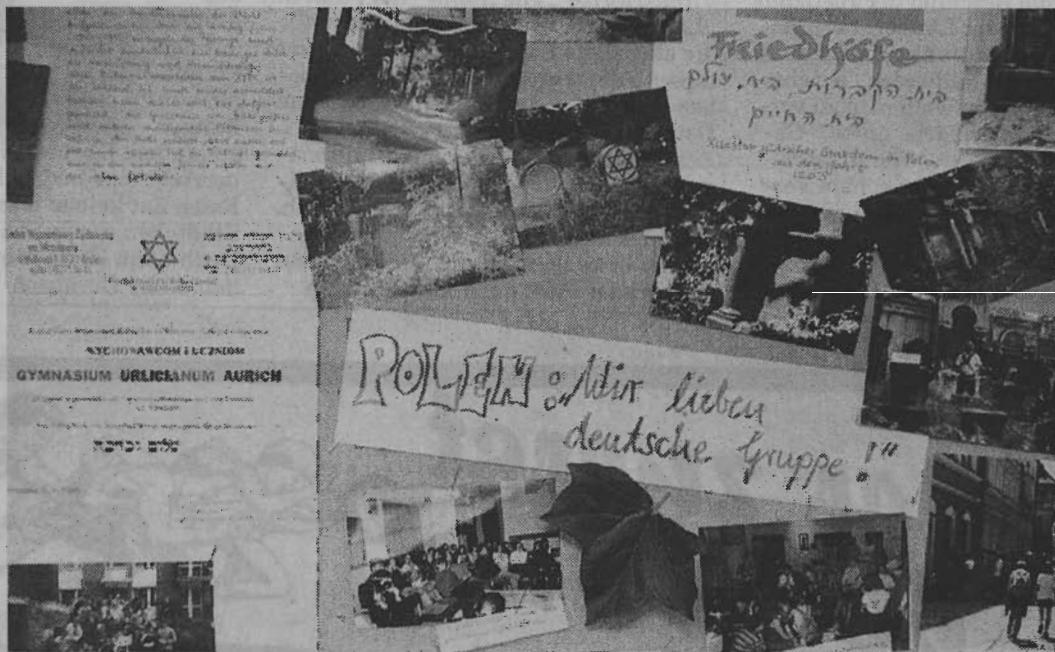
• Etwas fürs Leben gelernt: Auricher Schüler in Polen zu Gast. 

Friedhofsarbeit als ein Symbol der Versöhnung

Schüler des Ulricianums Aurich haben vor kurzem eine Fahrt nach Wroclaw, Krakow und Auschwitz unternommen und dabei nicht nur „Geschichte direkt vor Ort“ erfahren, sondern auch freundschaftliche Kontakte zu Schülern einer polnischen Schule geknüpft.

Von
Ludwig Büsing

Im ehemaligen KZ-Lager Auschwitz-Birkenau kam dem Auricher Geschichtslehrer Joao dos Anjos Neves im November 1993 die Idee: Auch wenn die Naziherrschaft eine mit Worten kaum vorstellbare Barbarei war, wir dürfen den Glauben an die Menschheit, an die Menschlichkeit nicht verlieren. Und dafür müssen wir, muß ich etwas tun - sagte er sich. Für ihn stand fest, daß er mit seinen Schülern hier wieder zurückkehren mußte, um sie unmittelbar mit der Vergangenheit zu konfrontieren, ihnen aber auch Möglichkeiten einer neuen Form der Begegnung zwischen Polen und Deutschen zu bieten. Seinen Kollegen Michael Timpe hatte er schnell vom pädagogischen Wert einer solchen Versöhnungs- und Verständigungsarbeit überzeugt. Gemeinsam gingen die beiden daran, das Erstrebte Realität werden zu lassen. Eine Polen-AG wurde ins Leben gerufen, in der interessierte Schüler sich über Geschichte, Religion, Kultur und Wirtschaft informierten. Vor kurzem konnten sie die theoretischen Kenntnisse um praktische Erfahrungen erweitern: sie unternahmen gemeinsam mit ihren Lehrern eine achttägige Polenfahrt, die sie nach



Im Historischen Museum in Aurich haben die Ulricianer ihre Eindrücke von der Polenreise auf Stellwänden festgehalten. Eindrucksvoll ist das Zitat von jungen Polen bei der Verabschiedung der Auricher Schüler: „Wir lieben deutsche Gruppe!“

Wroclaw - dem früheren Breslau -, nach Krakow und auch nach Auschwitz führte.

Im ehemaligen KZ-Lager waren sie vor allem über das Touristen-Gehabe so manches Besuchers mehr als verwundert, ja empört. Die Auricher konnten beobachten, wie einige Besucher unter dem Torbogen mit der zynischen NS-Aufschrift „Arbeit macht frei“ sich zu Gruppenaufnahmen aufstellten. „Urlaubsdiar aus Auschwitz - einfach unfassbar“, lautete das Urteil der Ostfriesen. Erstaunt waren sie auch über die rechtsradikalen Graffiti an Häuserwänden in der Stadt Wroclaw. Neben antisemitischen Parolen war dort auch der Slogan „Adolf Hitler ist der Sieg“ zu lesen. Der Versuch der Auricher, diesen zu entfernen, scheiterte. Dafür waren sie aber bei

einer anderen Arbeit sehr erfolgreich. Als Zeichen der Versöhnung mit dem polnischen und jüdischen Volk machten sie sich daran, einen verwilderten Friedhof in Wroclaw wieder herzurichten. Efeu, Moose und andere auf den Grabfeldern und -steinen wuchernden Pflanzen galt es „in den Griff zu bekommen“. Zwar konnten sie diese Säuberung nur bei einem kleinen Teil des Friedhofs durchführen. Aber für sie steht fest: In den kommenden Jahren werden wir die Arbeit fortsetzen.

Die Ulricianer blieben aber nicht nur unter sich. Sie besuchten das 13. Lyceum in Wroclaw und kamen mit den dortigen Schülern schnell in Kontakt. Die Sprache war kaum ein Problem. Denn diese polnischen Schüler wachsen bilingual auf, das

heißt sie haben sowohl in polnischer als auch in deutscher oder englischer Sprache Unterricht. Außerdem gibt es dort als Besonderheit eine sogenannte Journalistenklasse, in der all das, was das Zeitungsmachen umfaßt, von Fachkräften gelehrt wird. Des öfteren sich Beiträge jener Schüler in der dortigen Regionalpresse zu lesen.

Dieser Kontakt zwischen deutschen und polnischen Schülern soll nach Möglichkeit zu einer festen Partnerschaft ausgebaut werden. Der Sinn einer solchen Maßnahme steht für Joao dos Anjos Neves außer Frage, denn er weiß, daß es nicht nur auf das Erinnern und Gedenken ankommt, sondern auch auf ein gemeinsames Gestalten von Zukunft. Er sagt: „Unsere Kinder sind die Träger einer neuen Welt.“